

Zeit soll mit der Einrichtung an-
schaffbar wurden bereits gekauft
dürfte sich auf weit über 20 000 A

ch und Donnerstag:
t die Kälte gebrochen und macht
dafür Mittwoch und Donnerstag
gefallen geneigtes Wetter zu er-

RTRETUNG einer
t-Waschmaschine
s an schnell entschlossene Herren (auch
ital. Mk. 18.- Näheres unter S. T. 3097
Stuttgart.

hne Die Spezialkonstruktion der
Chlorodont-Zahnbürste er-
möglicht das Reinigen und
Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-
Chlorodont-Verkaufsstellen.

Nachrichten
Gartenheimer, geb. Repler,
Elstein; Jakob Haug, Bez-
re, Herrenberg; Marie
enberg; Adolf Nafz, Son-
heim.

mer umfasst 6 Seiten
„Die Mode vom Tage“.

LOYD BREMEN

fahrten nach

DA

ungen u. Abfahrten erteilt

mid, Marktstr. 204
Rominger
Lloyd, Königsstr. 15.

Brenner

ße 20, beim Stadtbahnhof

erei für Haushaltungswäsche.

illigste Berechnung
Abholung und Zusendung.

Damenwäsche
in jeder Stückzahl angenommen.

herz- u.
rnevals-
Artikel



Zaiser - Nagold.

schöne
Abreiss-
Kalender
in großer Auswahl
bei
G. W. Zaiser

Sprachlos

bin ich über
den Erfolg von

„Lebewohl“

wohl und Lebewohl-Ballenschelben Bleichose-
wohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und
(2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken
zu haben in der Apotheke von Th. Schmidt.

Advertisement for 'Lebewohl' with a large graphic of a person and text: 'Lebewohl', 'bin ich über den Erfolg von', 'Lebewohl'.

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn
M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an
jedem Werttage. — Verbreitetste Zeitung im
O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und
Verlag v. G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle oder
deren Raum 15 S. Familien-Anzeigen 12 S.
Kellamezelle 45 S. Sammelanzeigen 50% Aufsch.
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-Kto. Stuttgart 513

Ar. 13 Begründet 1827 Mittwoch, den 16. Januar 1929 Fernsprecher Nr. 29 103. Jahrgang

Dameswaffen gegen Gilbert

„Erfolgreich“ habe der Damesplan gearbeitet, sagt Par-
ker Gilbert in seinem Bericht über das letzte Dames-
jahr. Coolidge hat es ihm nachgeredet. Und siebenmal hat
er in seinen früheren Berichten die Behauptung auf-
gestellt, der Plan arbeite „normal“. Klar, daß die französi-
schen und englischen Interessenten die Berichte Gilberts so
auslegen, daß Deutschland die 2½ Milliarden jährlich mit
Leichtigkeit zahlen könne und daß, wie Poincaré erklärt,
eine Prüfung der Leistungsfähigkeit durchaus überflüssig
und unzulässig sei.

Rein äußerlich kann man ja allerdings von einem
„normalen“ Verlauf sprechen. Trotz dem Damesplan ist bis
zum vierten Damesjahr der Reichshaushalt dank
einem unerträglichen Steuerdruck im Gleichgewicht geblieben,
und die Währung konnte ebenfalls im Ruhepunkt erhalten
werden, weil aus den Auslandsanleihen jeweils reichlich
Devisen hereinströmten, um die für die Dameszahlungen er-
forderlichen ausländischen Zahlungsmittel an die ehemaligen
Feindstaaten zu überweisen (Transfer). Und daß die deutsche
Wirtschaft seit dem unvergleichlichen Tiefstand des Jahres
1924 — trotz dem Damesplan — noch einige Fortschritte hat
machen können, will auch niemand bestreiten. Aber, was
befragt denn das alles? Aus diesem rein äußerlichen Bild
kann man auf alles mögliche schließen, nur nicht auf das,
worauf es ankommt, nämlich auf die Leistungsfähig-
keit Deutschlands, Reparationen zu zahlen.

Die Behauptung Gilberts entspricht nicht
einmal dem klaren Sinn, den die Väter des
Damesgutachtens ihrem Zahlungsplan mit
auf den Weg gegeben haben. Tatsächlich sind wir
in der glücklichen Lage, gegen, wie Parker Gilbert die Wir-
kung des Damesplans darzustellen beliebt, mit Beweismitteln
zu kämpfen, die uns dieser Plan selbst in die Hand
gibt. Und man möchte nur wünschen, daß die Deutsche
Reichsregierung von dieser Möglichkeit recht ergie-
bigen Gebrauch macht.

Die Sätze im Damesplan, die für uns und gegen
Parker Gilbert sprechen, stehen im ersten Teil des
Plans, dort, wo einiges Grundfähliche über Tributleistungen
gesagt wird. Hier heißt es an einer Stelle:

„Wenn Reparationszahlungen durch die Einstellung eines
Postens in den Staatshaushalt aufgebracht werden können und
müssen. — d. h. durch Steuererhebung über die inneren Aus-
gaben hinaus —, so können sie nur durch einen wirtschaft-
lichen Uebererschuß aus der Arbeitsleistung eines Landes
bezahlt werden.“

Hier wird also der Grundsatz aufgestellt, daß die Re-
parationen in Wirklichkeit nicht aus irgendeiner einzelnen
Einnahmequelle bezahlt werden können, sondern daß hierfür
ein Uebererschuß der Gesamtproduktion eines
Volks vorhanden sein muß. Die Frage, die an Herrn Par-
ker Gilbert zu richten ist, geht also dahin, wo denn ein solcher
Uebererschuß steckt, aus dem die Damessummen „normaler-
weise“ bezahlt werden könnten. Auf diese Frage wird wohl
auch der Damesbericht eine positive Antwort nicht geben.

Den Uebererschüß in diesem Sinne lassen sich einfach
in der deutschen Wirtschaft nicht nachweisen.
Dabei ist es wohl selbstverständlich, daß von „Uebererschüß“
überhaupt erst die Rede sein kann, wenn der Bedarf des
deutschen Volkes an Konsumgütern und an einer gewissen
Menge von neuem Kapital gedeckt ist. Denn ohne solche
Ergänzung ihres Kapitalvorrats kann eine Wirtschaft nun
einmal nicht existenz- und konkurrenzfähig bleiben.

Noch stärker sprechen gegen Parker Gilbert die Stellen
im Damesplan, die von der zweiten Seite der Reparationen
sprechen, von der Uebertragung der Tribute an unsere
Gläubiger (Transfer). Hierüber heißt es in dem Plan:

„Um die Stabilität der Währung eines Landes
dauernd aufrechtzuerhalten, muß nicht nur sein Haushalt aus-
geglichen, sondern auch seine Gewinne im Zustand müssen die
Zahlungen ausgleichen, die es an das Ausland zu leisten hat;
dies geschieht nicht nur die Zahlungen für die eingeführten Gü-
ter, sondern auch die Reparationszahlungen ein.“

Das heißt also ganz deutlich, daß „normalerweise“ Re-
parationen nur übertragen werden können, wenn ent-
sprechende Uebererschüsse der Zahlungsbilanz
vorhanden sind. In dem Jahr aber, dem Parker Gilberts
Bericht gewidmet ist, war die Lage so, daß an Stelle eines
Uebererschusses ein Fehlbetrag von nicht weniger
als 2,5 — 3 Milliarden Mark in unserer Zahlungsbilanz
aufzuweisen war, und zwar schon ohne Einrechnung
der Reparationszahlungen. Zur Deckung dieses Fehlbetrags
standen nur Anleihen zur Verfügung. Und daß trotz-
dem laufend Reparationen übertragen werden konnten, war
auch nur möglich, weil die Anleiheerträge groß genug
waren, um selbst das Loch noch zu stopfen, das durch diese
Tribute in unserer Zahlungsbilanz entstand. Also waren
es Anleihen und immer wieder, wie Anleihen, die die Be-
zahlung der Reparationen ermöglichten.

Wenn so ein „normales“ oder gar „erfolgreiches“ Ar-
beiten des Damesplanes ausfällt, dann müßte es ja auch
„normal“ sein, daß wir an Ende unserer Reparations-
zahlungen eine private Auslandsschuld auf uns geladen
haben, die mindestens ebenso hoch ist, als alles das zusam-
men, was wir an Tribut bis dahin geleistet haben. Der
Kreislauf müßte also von neuem beginnen. Aber gerade
eine solche Entwicklung lag nicht im Sinne der
Damesachverständigen. Denn diese lagen aus-
drücklich in ihrem Bericht: „Anleiheoperationen
können die Sachlage (daß Reparationen nur aus wirtschaft-
lichen Uebererschüssen gezahlt werden können) verwickeln
in oder ihre praktischen Auswirkungen zeitlich verschieben,
aber ändern können sie sie nicht.“ Und an einer
anderen Stelle, die in Deutschland viel zu wenig beachtet
wird, fordern sie sogar eine Herabsetzung der deutschen
Jahresbelastung, wenn die deutschen Tribute auf die Dauer
die Summen übersteigen, die transferiert werden können.
Daß die Sachverständigen dabei nicht an einen „Transfer
auf Borg“, sondern an echte Uebertragungen aus Ueber-
schüssen gedacht haben, ist wohl nach dem Vorgegangenen
klar.

burgschaften angefordert. Davon sollen 175 Millionen zur
Förderung des Ausfuhrhandels und 22 Millionen zur
Förderung des Abfahrs von Vieh und Fleisch dienen. Die
bereits erteilten Ermächtigungen über Bürgschaften sollen
bestehen bleiben.

Das Verfahren gegen Düsterberg abgelehnt

Berlin, 15. Januar. Das Amtsgericht Prenzlau hat das
auf Veranlassung der preußischen Regierung von der Staats-
anwaltschaft beantragte Strafverfahren gegen den Stahl-
helmführer Oberstleutnant a. D. Düsterberg wegen an-
geleglichen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Reu-
bilität in einer Rede in Halle abgelehnt. Die Kosten werden
der Staatskasse auferlegt.

Kardinal Faulhaber zur Schulfrage

München, 15. Jan. In einer Versammlung der Katho-
lischen Schulorganisation Deutschlands sagte Kardinal
Faulhaber: „Die Katholiken verlangen mit Entschiedenheit
die konfessionelle Lehrerbildung als notwendiges Er-
fordernis der konfessionellen Schule. Das Schlagwort vom
Schulmonopol des Staats haben wir zwar übernommen,
wäre es aber nicht denkbar, daß die Katholiken eines Tags,
anstatt Schulsteuer an den Staat zu zahlen, sagen
würden, wir gründen, wenn uns der Staat gegen unser
Gewissen eine unwillkommene Schule aufdrängt oder unsere
Kinder Lehrern ausliefert, die niederreichen, was im Eltern-
haus aufgebaut wurde, eine eigene freie katho-
lische Schule?“

Lawrence in Ägypten?

London, 15. Jan. Ueber die Abreise des berüchtigten
englischen Agenten und Aufwieglers Lawrence aus
Ägypten wird von den Behörden strenges Geheimnis gebrei-
tet. Man vermutet aber, daß er in Ägypten landen
werde, um dort neue Aufträge anzuführen.

Tagesspiegel

Der sächsische Volksbildungsminister Dr. Kaiser (D. Sp.)
ist zurückgetreten und wird in eine Bank eintreten. Die
Deutsche Volkspartei präsentiert als Nachfolger den früheren
Justizminister Dr. Böhmer. — Auf Fachleute und Fachkennt-
nisse scheint keinerlei Wert mehr gelegt zu werden.

In Sachsen hat sich die kommunistische Partei in zwei
feindliche Lager gespalten. Auch im Landtag gibt es jetzt
zwei kommunistische Fraktionen, von denen die der Aus-
geschlossenen aus 4 Abgeordneten besteht.

In Südmoselstejn (Oldenburg) hatte ein Volkziehungs-
beamter des Finanzamts Oldenburg einen Landwirt zu pfän-
den. An einer Straßenkreuzung traf er einige Landleute, die
er nach dem Wege fragte. Als sich im Verlauf der Unterhal-
tung herausstellte, daß der Beamte vom Finanzamt sei, schlugen
die Landwirte den Beamten nieder und verließen ihn,
so daß er sich nur mit Mühe zur nächsten Ortschaft schleppen
konnte.

An Stelle des Generals Barthelémy wurde vom franzö-
sischen Minister General Goubeau zum Oberbefehlshaber
des 30. Armeekorps (Rheinarmee) ernannt.

Der Pariser „Matin“ meldet, der zurückgetretene König
Aman Allah werde seinen Wohnsitz in Frankreich nehmen.
Staatssekretär Kellogg wird nach Ablauf der Amts-
fähigkeit Coolidges aus dem Staatsdienst ausscheiden und
wieder seinen Beruf als Rechtsanwalt aufnehmen.

Nach der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ will
Parker Gilbert die Damesverwaltung an den Nagel hängen
und in die Bankfirma Morgan u. Co. in New York eintreten.
Morgan soll bekanntlich neben Young als amerikanischer
Sachverständiger für die Reparationskonferenz ausgetreten
sein. Er dürfte diesen Antrag dann auch wohl im Sinn des
bekannten Reichs Gilberts ausführen.

Indianeraufstand in Südamerika

Guayaquil (Ecuador), 15. Jan. Einen beunruhigenden
Umfang haben Aufstände der Indianer in der
Nähe des Rio Zambo angenommen. Wie verlautet,
sollen ungefähr 6000 Krieger an den Unruhen beteiligt sein.
Die Regierung hat schon Truppen in die bedrohten Gebiete
entsenden müssen, da die Indianer mehrere Farmen plün-
derten, die Einwohner töteten und die Gebäude nieder-
brannten. Die Truppen haben bereits mehrere Gefechte mit
den Indianern gehabt und scheinen nicht viel Fortschritte
gemacht zu haben, da weilere Truppenabteilungen in das
Aufstandsgebiet entsandt werden mußten.

Der Krieg der Sowjets gegen das Dorf

Moskau, 15. Jan. Der Bauern und Kommunisten ent-
zweieende Klassenkampf hat um das Wochenende wieder
Opfer an Gut und Blut gekostet. Fünf Dorfbeamte, dar-
unter drei Beamte der kommunistischen Partei, wurden
ermordet, sieben „reiche Bauern“ wurden zum Tode ver-
urteilt, sieben weitere für früher an Sowjetbeamten be-
gangene Mordtaten zu Zuchthausstrafen verurteilt. Die
Frau und fünf Kinder eines mit den Sowjets sympathi-
sierenden Bauern kamen in den Flammen um, als sowjet-
feindliche Bauern das Haus dieses Bauern in Brand setzten.
Ein junger Kommunist, der im Rathaus von Putilowa
nächste, verbrannte, da Bauern das Gebäude einschloßen.
Ein mißglückter Anschlag eines Popenjohns auf einen
kommunistischen Wahlkommissar veranlaßte eine Bekannt-
machung des Staatsanwalts des Moskauer Bezirks, wonach
Bauern, die kommunistische Wahlkommissare angreifen oder
in ihrer Tätigkeit behindern, wegen Gegenrevolution vor
Gericht gestellt und zum Tod verurteilt werden sollen.

Die Verwendung der Hauszinssteuer

Die Hauszinssteuer sollte eigentlich, wie schon ihr Name
sagt, ganz zur Förderung des Wohnungsbaus dienen. Be-
kanntlich ist das aber nicht der Fall. Reichsregierung und
Reichstag haben vielmehr die Hauszinssteuer — nebenbei
bemerkte eine der unbeliebtesten Steuern — als geeignetes
Mittel betrachtet, um die unzulängliche Steuerüber-
weisungen an die Länder seitens des Reichs einigermaßen
auszugleichen. Interessant ist das Verhältnis, in dem ab-
gesehen vom Reich selbst — in den einzelnen Ländern und
Gemeinden die Aufkommen der Hauszinssteuer für den
Finanzbedarf einerseits und den Wohnungsbau andererseits
Verwendung finden. Die Zeitschrift „Zement“ stellt darüber
folgende Berechnung, je auf den Kopf der Bevölkerung im
Mark auf:

in den Ländern und Gemeinden von	für den Finanzbedarf	für den Wohnb.-Bau	Zu- oder Abnahme der Spalte 1 zu 2
Sachsen	16,21	9,75	- 6,46
Preußen	17,84	4,80	- 10,24
Bayern	10,82	11,24	+ 0,42
Württemberg	10,81	1,25	- 9,56
Sachsen	9,06	1,59	- 7,47
Mecklenburg-Schwerin	9,79	2,37	- 7,42
Bayern	9,77	5,26	- 4,51
Baden	7,96	6,68	- 1,30
Oldenburg	6,79	0,92	- 5,87
Württemberg	4,69	2,17	- 2,52
Übrige Länder	9,20	6,17	- 3,03

...nungen nach Möglichkeit
... ohne den gleichzeitigen
... Schuld an dieser gerade
... fahndungsträger am
... Wer mit seiner Rech-
... drei Viertel Jahre zu-
... das Recht aus den Ein-
... ernen Tag zu warten.
... aussteller pünktlich tun,
... Mitmenschen schuldig sind,
... diesem noch vor uns lie-

Umfeld
... 8.15 Uhr Musik für Bio-
... wird von Bach das Bio-
... vention in S-dur, von
... len.

Schneefall
... z leichtes Schneeflocken-
... und heute nacht ver-
... eine Schneedecke von un-
... chnee brachte. Wie lange
... dauern wird, ist sehr
... zeigte um 6 Uhr früh nur

Der Vögel
... er der heutige, bringt un-
... kleinen Freunden harte,
... st und Eis machen ihnen
... ichtigkeit und unendlich viele
... ohne Opfer! Ach, schon
... ohne Nachruhung genü-
... rper zu vernichten, denn
... sondern der Nahrungs-
... ergeben in sein schweres
... trinnen kann, gleitet der
... s vom Baum und im kom-
... nühligen Vertilger der
... bildlinge. Es gilt daher, sich
... atur zu erhalten und vor-
... utterplätzen an geschützten
... it der Fütterung, um die
... wöhnen und ersahme nicht
... Vögel sich nicht sofort und
... es bald, wo man ihnen
... ernen ihre Scheu und war-
... Bäumen sitzend, auf ihre
... n, Meisen, Kottelchen,
... da wir eine ganze Reihe
... e haben, muß die Zusam-
... werkschaffen sein. Wohn-
... lumenterne, grobgehackte
... man gut, tue sie in flache
... dem Talg, lasse es erkal-
... täglich einen guten
... die Futterstelle zu legen
... nige besondere Leckerbissen
... Mehlmürern, feingehack-
... ernen einmal. Für die Me-
... n und Speckswarten auf-
... einen abgebalgten Wild-
... aufzuhängen, erweist dem
... bis auf das Skelett pil-
... diese Weise, vom Fett und
... rmag der kleine Vogelkör-
... ter zu übersehen! Darum
... den, bei auch Hilfe suchen-

in Magold
... nten wir von der Anlage
... berg berichten. Die Farm
... t entwickelt und scheinbar
... onnen wurde damals mit
... n), heute sind 16 Tiere in
... s diesem Fond zu decken.
... reunde redt herzlich und
... denken
... Willmar Henden.
... Erwähnung der 100 000
... rg. Aber alle waren sie
... Herr Heyden allein den
... mbild? fragte Miß Astor.
... Ich kenne die fliegerrischen
... icht ist es schon."

in Magold
... nten wir von der Anlage
... berg berichten. Die Farm
... t entwickelt und scheinbar
... onnen wurde damals mit
... n), heute sind 16 Tiere in
... s diesem Fond zu decken.
... reunde redt herzlich und
... denken
... Willmar Henden.
... Erwähnung der 100 000
... rg. Aber alle waren sie
... Herr Heyden allein den
... mbild? fragte Miß Astor.
... Ich kenne die fliegerrischen
... icht ist es schon."

in Magold
... nten wir von der Anlage
... berg berichten. Die Farm
... t entwickelt und scheinbar
... onnen wurde damals mit
... n), heute sind 16 Tiere in
... s diesem Fond zu decken.
... reunde redt herzlich und
... denken
... Willmar Henden.
... Erwähnung der 100 000
... rg. Aber alle waren sie
... Herr Heyden allein den
... mbild? fragte Miß Astor.
... Ich kenne die fliegerrischen
... icht ist es schon."

in Magold
... nten wir von der Anlage
... berg berichten. Die Farm
... t entwickelt und scheinbar
... onnen wurde damals mit
... n), heute sind 16 Tiere in
... s diesem Fond zu decken.
... reunde redt herzlich und
... denken
... Willmar Henden.
... Erwähnung der 100 000
... rg. Aber alle waren sie
... Herr Heyden allein den
... mbild? fragte Miß Astor.
... Ich kenne die fliegerrischen
... icht ist es schon."

in Magold
... nten wir von der Anlage
... berg berichten. Die Farm
... t entwickelt und scheinbar
... onnen wurde damals mit
... n), heute sind 16 Tiere in
... s diesem Fond zu decken.
... reunde redt herzlich und
... denken
... Willmar Henden.
... Erwähnung der 100 000
... rg. Aber alle waren sie
... Herr Heyden allein den
... mbild? fragte Miß Astor.
... Ich kenne die fliegerrischen
... icht ist es schon."

in Magold
... nten wir von der Anlage
... berg berichten. Die Farm
... t entwickelt und scheinbar
... onnen wurde damals mit
... n), heute sind 16 Tiere in
... s diesem Fond zu decken.
... reunde redt herzlich und
... denken
... Willmar Henden.
... Erwähnung der 100 000
... rg. Aber alle waren sie
... Herr Heyden allein den
... mbild? fragte Miß Astor.
... Ich kenne die fliegerrischen
... icht ist es schon."

dem Besitz der Züchter. Mancher Schaulustige und Inter-
essierte ist schon in Spielberg eingekehrt, um die Farm,
die Züchte und auch die damit verbundenen anderen
Zuchtzweige, Kaninchen u. Geflügel, zu sehen. Diesem Be-
dürfnis wollen die Besitzer abhelfen und haben für kom-
mendenden Sonntag in der hiesigen Traube die Ausstellung
eines Exemplares dieser kostbaren Pelztiere angesagt. Nä-
heres folgt im Inseratenteil.

Um die Versorgung der Kleinrentner

ep. Der Deutsche Evang. Kirchenausschuß wies neulich
noch einmal die Reichsregierung auf die nicht länger zu
umgehende Notwendigkeit eines Rentnerverfor-
nungsgesetzes hin, das die ehemaligen Kapitalrentner
aus der sie niederdrückenden Lage von Almosen-
empfängern zweifelsfrei heraushebt, indem es ihnen
einen bestimmten unumschränkten Rechtsanspruch einräumt.
In dem Schreiben wird betont, daß die gegenwärtige
Reichsregierung sich ein außerordentliches Verdienst er-
werben würde, wenn sie von sich aus im Rahmen des Mög-
lichen an eine Lösung dieser Aufgabe herantreten würde.
Das Schicksal des von vielen Seiten geforderten Ren-
tnerversorgungsgesetzes scheint aber wieder sehr zweifelhaft
geworden zu sein, da im neuen Reichshaushalt eine ein-
malige Beihilfe für Kleinrentner in der Höhe von
35 Millionen Mark eingelegt wird. Nach einer Berech-
nung des Reichsarbeitsministeriums nahmen im Jahr 1927
300 000 Kleinrentner die Fürsorge in Anspruch. Die An-
nahme eines Rentnerversorgungsgesetzes würde dementspre-
chend 300—400 Millionen Mark notwendig machen, von
denen 75—90 Millionen an bisherigen Fürsorgemitteln ab-
gingen.

Wenn man auch bei der gegenwärtigen schweren finan-
ziellen Lage des Reichshaushalts einiges Verständnis für
den eingeschlagenen Hilfsweg aufbringen mag, so muß doch
nachdrücklich betont werden, daß die Kleinrentner ein
Recht auf geregelte Versorgung haben von
seiten des Staats, dem sie ihr Vermögen geopfert haben,
und daß diese Regelung nicht mehr lange auf sich warten
lassen darf, wenn nicht die meisten von denen im Grab
liegen sollen, die der Hilfe dringend bedürfen.

Strafporto. Bekter Tage wurde in verschiedenen Zeit-
ungen das Erlauchen gerichtet, die Bezeichnung Strafporto
durch das Wort Nachporto zu ersetzen. Die amtliche Post-
ordnung hat das Wort nicht gekannt. Seit dem Jahre 1921 ist
das Wort Nachgebühr allgemein gebräuchlich.

Wildernde Hunde. Die derzeitige Kälte und Schne-
decke lassen das Wildwid bis an die Ortschaften heran-
kommen, um Nahrung zu finden. Man kann dabei mitunter
niedliche Bilder beobachten. Für die Dorfbewohner und
Wanderer bedeutet diese Tatsache ihre Hunde unbedingt an
der Kette zu halten. Immer wieder muß man wildernde
Hunde wahrnehmen, die dem Wildbestand übel zusehen
können.

St. Antoni. Auch das so verachtete und doch wiederum
so wertgeschätzte Porcsienter, unser Schwein, hat seinen
Faten. Es ist der St. Antoni, dessen Gedenktag auf den
17. Januar fällt und dem zu Ehren im Mittelalter die An-
gehörigen der sogenannten Antoniusgesellschaft ihre Schweine
mit einer um den Hals gehängten Glocke in den Straßen
frei herumlaufen ließen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts
bestand in manchen Gegenden auch der Brauch, am Anto-
niustag frisches oder geräucheretes Schweinefleisch zum Altar
zu bringen und es nach dem Weihen an die Armen zu ver-
teilen. Neben dem Johannistag gilt hier und dort auch der
Antonistag als der größte Termin für das Gefinde, für
Verkäufe und sonstige Abmachungen.

Sorb a. N., 15. Jan. Ein Fischadler. Am Sonntag
in der Morgenstunde kreiste ein mächtiger Adler (vermut-
lich Fischadler) in niedriger Höhe über den oberen Nech-
wiesen, um sich dann um Schiffsdampfer und hernach
an einem Wasserloch beim Schuttplatz niederzulassen. Er
gestaltete wiederholt eine Annäherung bis auf etwa 50
Meter, um dann in majestätischem Flug seine Durchreise
nordwärts fortzusetzen.

Engelsbrand O. A. Neuenbürg, 15. Jan. Vom Zug er-
faßt. Der Wirt zum Kappelhof wollte in Gesellschaft eines
anderen Herren eine Geschäftsreise nach Herrenalb machen.
Als das Auto auf der Haltestelle Engelsbrand bei geöffneter
Schranke das Gleis überfahren wollte, fuhr der Sitzung von
Wildbad vorbei. Der Puffer der Lokomotive schleuderte
den Wagen zur Seite. Die beiden Insassen konnten im letz-
ten Augenblick abspringen und so das Leben retten. Der
Wagen ist schwer beschädigt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Marshall Foch schwer erkrankt
Marshall Foch ist an einem Herzleiden so schwer er-
krankt, daß stündlich mit seinem Tod gerechnet werden muß.
Foch, der schon seit Monaten an Herzkrankheit leidet,
liegt in seinem Pariser Haus, das ihm nach dem über-
raschend günstigen Abschluß des Waffenstillstands 1918 als
Ehrgeschenk der französischen Regierung übergeben
wurde. Die Krankheit bereitet Foch große Schmerzen
mit Erstichtungsanfällen; sie hat ihn schon vor einiger Zeit
gezwungen, die beabsichtigte Reise der höchsten französischen
Militärs nach London aufzugeben. Obwohl er noch in den
Aktivisten des französischen Heers geführt wird, war es
ihm seit 7 oder 8 Monaten nur ausnahmsweise möglich, sich
irgendwie dienstlich zu betätigen. Vor der Öffentlichkeit
wurde der Zustand des Marshalls verheimlicht. Mit Aus-
nahme von einigen der besten Freunde der Familie wußte
Paris nichts von der Gefahr, die dem Leben Fochs droht.
Seine Gattin sowie seine beiden Töchter weichen nicht von
seinem Krankenlager, einer der sieben behandelnden
Ärzte hält ständig bei ihm Wache. Obwohl Foch bereits im
77. Lebensjahr steht, ist dies seine erste Krankheit.

Die richtige Antwort! Die französische Firma Michelin
verleitet zurzeit an saarländische Bürgermeister folgendes
Schreiben: „Wir beabsichtigen uns mit der Neuauflage unseres
Führers durch Frankreich für das Jahr 1929,
wobei wir die Absicht haben, auch Ihre Druckschrift zu be-
schreiben. Da wir ganz besonders danach streben, ein mög-
lichst genaues Tourenbuch herzustellen, erlauben wir uns
ihw...“ Die Bürgermeister haben daraufhin der Firma
die Antwort erteilt, daß das Saargebiet als un-
trennbarer Bestandteil des Deutschen

Reichs in einen Führer durch Frankreich nicht hinein-
gehört.

Die Grippe in Berlin. Die Grippe tritt in Berlin immer
noch sehr stark auf. Am Montag mußten 190 Neuerkrankte
in Krankenhäuser usw. aufgenommen werden, wovon über
ein Fünftel zugleich mit Lungenentzündung behaftet war.

Stiftung Rockefeller für die Heilsarmee. Amerikanische
Mitglieder der Heilsarmee in London erhielten eine Mit-
teilung, wonach John Rockefeller jr. eine Stiftung von
einer Million Dollar für die Heilsarmee gemacht hat, die
ein jährliches Einkommen von 55 000 Dollar ergibt.

Ende gut, alles gut. Die „Verlockung der 70 Herren“
durch eine angebliche Dame mit weißen Rosen in einem
philharmonischen Konzert in Berlin hat sich aufgelöst. Die
Dirigentin Frau Lisa Maria Meyer gab ihr erstes Kon-
zert, und ihr „ein volles Haus“ zu bereiten, hatte ihr Ehe-
mann Oberl aus Wien die List erlommen. Nachdem der
Trick offenkundig geworden war, erkrankte er das Eintritts-
geld der Siebziger zurück. 27 derselben wollen aber die Klage
wegen Betrugs dennoch durchführen, vielleicht lassen sie sich
aber auch noch erweichen. Denn die Siebenundzwanzig neh-
men ihren Hereinsitz selbst von der besseren Seite und
sie haben beschlossen, nachdem der Schalk sie zusamen-
geführt habe, nunmehr einen „Klub der Weißen Rose“ zu
gründen, den die modernen Rosenkavaliere zu einem Ge-
selligkeitsverein ausgestalten wollen.

Die Kosten der deutschen Parlamente. Die Kosten der
persönlichen und sächlichen Ausgaben für die deutschen Par-
lamente im Jahr 1927 zeigt folgende Zusammenstellung, die
wir der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz entnehmen:
Der Reichstag mit 493 Abgeordneten braucht 6 700 000 M.,
der Preussische Landtag mit 440 Abg. 5 314 700 M., der
Bayerische Landtag mit 109 Abg. 1 254 600 M., der Säch-
sische Landtag mit 96 Abg. 970 000 M., der Württembergische
Landtag mit 80 Abg. 658 000 M., der Badische Landtag mit
72 Abg. 557 000 M., der Hessische Landtag mit 70 Abg.
230 000 M., der Thüringische Landtag mit 56 Abg. brauchte
488 500 M. Die acht kleineren Staaten ohne die Stadt-
parlamente der Hansestädte haben zusammen 276 Abg., die
Kosten betragen rund 1 000 000 M. Reich und Länder haben
also 1702 Abg.; auf die 15 Landesparlamente entfallen 1209
Abg. Die Landesparlamente erfordern einen Aufwand von
10,5 Millionen RM. Nicht mitgerechnet sind die Senate
und Bürgerparlamente der drei Hansestädte, weil diese Ver-
treter zugleich Vertreter ihrer Kommunalverwaltung sind.

Englische Meinungen über den Kanalunnel. Der Ab-
geordnete Sir William Bull, einer der eifrigsten Befür-
worter des Baus eines Kanalunnels, hat im Parlament
und bei der Presse eine Umfrage veranstaltet und bisher
folgende Stimmen erhalten: Oberhaus: 84 dafür, 54 da-
gegen, 27 neutral, 10 abwesend. Unterhaus: 144 dafür,
13 dagegen, 101 neutral, 4 abwesend. Presse: 47 Zeitungen
dafür, keine dagegen, 6 neutral.

König Ahmed Zogu von Albanien hat zwei Wiener
Ärzte wegen eines Magenleidens nach Tirana berufen.
Nach dem Urteil der Ärzte rührt das Leiden des Königs
daher, daß er zu wenig Bewegung hat, zu viel arbeitet und
— unmäßig Zigaretten raucht.

Letzte Nachrichten

**Starke Schneefälle im ganzen Schwarzwald und der
Rheinebene.**

Karlsruhe, 16. Jan. Der heutige Dienstag brachte für
das gesamte Schwarzwaldgebiet und die Rheinebene die
ersten großen Schneefälle im neuen Jahre. In den letzten
24 Stunden hat sich in den Höhenlagen über 500 Meter
eine Neuschneedecke von durchschnittlich 10 Zentimeter Höhe
gebildet. In Höhen über 700 Meter ist eine Gesamtschnee-
höhe von 25 bis 80 Zentimeter erreicht. In den Abend-
stunden des Dienstag setzte ein äußerst heftiger Schne-
sturm ein, der zur Zeit noch anhält, der besonders in den
Höhenlagen starke Verwehungen mit sich bringen dürfte.
Für den Winterport sind die Verhältnisse ausgezeichnet.

Große Polizeirazzia im Osten Berlins.

Berlin, 16. Jan. Zur Bekämpfung der Unsicherheit im
Osten Berlins veranlaßte die Kriminalpolizei am
Dienstagabend mit 300 Beamten unter der Führung von
Kommissar Galzow und unterstützt von etwa 800 Schutz-
polizisten am Dienstagabend am Schleisigen Bahnhof
eine groß angelegte Razzia.

Über hundert Personen, die sich nicht einwandfrei
ausweisen konnten, mußten auf den Lastautos den Weg
nach dem Polizeipräsidium antreten, wo jedoch der größte
Teil nach Feststellung der Personalien wieder entlassen
werden konnten. Immerhin wurde eine Reihe gesuchter
und verdächtiger Personen in Haft behalten. Besonders
in Mitleidenschaft gezogen wurden die Jahrgänge der
Stadtbahn, die aus dem Schleisigen Bahnhof ausstiegen.
Sie mußten sich im Interesse der Durchführung der Raz-
zia ebenfalls einer genauen Untersuchung unterziehen las-
sen.

Wenn man keine Zeitung liest

Ein Karlsruher Milchhändler hatte wegen jahrläng-
iger Körperverletzung einen Strafbefehl über 30 Mark
bezw. sechs Tage Gefängnis erhalten. Er war am Mor-
gen des 3. November mit seinem Handkarren, der mit
leeren Milchkannen beladen war und auf dem seine drei
Kinder saßen, in der Tullastraße mit einem Motor-
radfahrer zusammengestoßen. Der Motorradfahrer, sowie
seine auf dem Sozius mitfahrende Frau stürzten bei
dem Zusammenstoß zu Boden, wobei letztere in Ohnmacht
fiel. Der Milchhändler wurde für den Unfall verantwort-
lich gemacht, weil er es unterlassen hatte, der Vorchrift
entsprechend, seinen Handkarren zu beleuchten. Er
erhob gegen den Strafbefehl Einspruch und mußte
sich vor dem Einzelrichter verantworten. Er wollte sich
damit entschuldigen, daß er die neuerliche Anordnung,
nach der Handkarren mit Licht versehen sein müssen, nicht
in der Zeitung gelesen habe; er lese überhaupt keine
Zeitung. Vom Richter wurde ihm bedeutet, daß es
heute Pflicht sei, sich durch die Zeitung über solche poli-
zeiliche Bestimmungen zu vergewissern und daß sich der
Angeklagte damit nicht der Verantwortung entziehen
könne, daß er erkläre, die Zeitung nicht gelesen zu haben.
Das Gericht hielt die durch den Strafbefehl ausgespro-
chene Strafe aufrecht.

Grönens vertrauliche Denkschrift über den Panzerkreuzer A in einer englischen Zeitschrift. — Eine Fälschung?

Berlin, 16. Jan. Wie der Vorwärts aus London mel-
det, veröffentlicht die „Renewal Reviews“ das von
Reichswehrminister Gröner für das Reichsabinett ange-
fertigte Memorandum über das Panzerschiff A, das in
Deutschland nur einem ganz engen Personenkreis zur
Kenntnis gebracht wurde. Der Vorwärts bringt eine aus-
führliche Inhaltsangabe.

Man wird abwarten müssen, ob sich die Veröffentlichung
der englischen Zeitschrift mit dem Memorandum des
Reichswehrministers deckt, oder ob es sich um eine Fäl-
schung handelt, mit der der Herausgeber der Zeitschrift
einen neuen Feldzug gegen Deutschland eröffnen will.

Die „Bosjische Zeitung“ in Jugoslawien verboten.
Belgrad, 16. Jan. Der Berliner Bosjischen Zeitung ist
wegen Verbreitung tendenziöser Nachrichten das Erlaubnis
zum Erscheinen in Jugoslawien verboten worden.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

- 10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 12.00: Wetterbericht.
- 12.15: Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichtendienst. 15.00: Rinderfunde.
- 16.45: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafts-
nachrichten. 18.15: Vortrag: Germanisches im südböhmischen Kultus. 18.45:
Vortrag: Die Zukunft der schwarzen Rasse. 19.15: Einführung in die span-
ische Sprache. 19.45: Konzert der Funkwerbung. 20.15: Türtischer Abend. An-
schließend: Nachrichtendienst, Funkhalle.
- Dienstag, 17. Januar:
10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 12.00: Wetterbericht.
- 12.15: Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichtendienst. 15.45: Plauderei über
Plummeten. 16.15: Opernrezeption. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht,
Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Der Aufgabentritt der muslimi-
schen Kalifenbildung. 18.45: Vortragsort: Sport und Konstitution. 19.15:
Vortrag: Die Rahmungsmittelebene. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.15:
Reisegefl. 21.00: Vortrag: Kompositionsaufträge des Rundfunks. Anschl.:
Musikalische Vorträge, Nachrichtendienst.
- Mittwoch, 18. Januar:
10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 12.00: Wetterbericht.
- 12.15: Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichtendienst. 15.15: Nachmittags-
konzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15:
Vortrag: Eine schwäb.-elfäss. Dichterfreundschaft. 18.45: Vortrag: Mensch-
tum und moderne Weltanschauung. 19.15: Zeitangabe, Wetterbericht. 19.30: Frei-
tagkonzert. Anschließend: Konzert der Funkwerbung, Unheimlicher Abend.
- Samstag, 19. Januar:
10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 12.00: Wetterbericht.
- 12.15: Vorträge. 20.00: Zeitangabe, Sportnachrichten. 20.15: Schwäbische
12.15: Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichtendienst. 15.00: Unterhaltungs-
konzert. 16.35: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15:
Vortrag: Der Entdecker der Od-Beize. 18.45: Vortrag: Buchführungstutor II.
Abend. Anschließend: Tanzmusik.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer betrug am 1. Januar 1929
1 635 567.

Sport

Der Gau Stuttgart im Schneehund hält seinen Gauauf
am Sonntag, 20. Januar in Uppingen bei Urach ab.

Hauptmann Köhl beim Schläuf verunglückt. Bei einem
Schneehundlauf bei Urola (Schweiz) stürzte Hauptmann Köhl
so unglücklich, daß ihm die Spitze des Schiffsods ins Auge drang.
Köhl hat sich zur Behandlung nach Chur begeben.

Der Schülerstreik an der Hochschule für Leibesübungen in Berlin
ist beendet. Der Betrieb wurde am 15. Januar wieder auf-
genommen. Der Streik hatte seinen Anlaß bekanntlich in dem
Streit der Schüler gegen den inzwischen zurückgetretenen Dr.
Diehm wegen angeblich ungenügender Behandlung.

Handel und Verkehr

Die polnische Schweinefrage

Oesterreich hat den Zoll für polnische Schweine je 100 Kilo
von 9 auf 18 Goldtronen (10,88 M.) Lebensgewicht und von 12
auf 26 Goldtronen (15,60 M.) Schlachtkörpergewicht erhöht. Da wegen
des langen deutsch-polnischen Weltkriegs polnische Schweine nur
in verhältnismäßig geringen Mengen in Deutschland abgehufen
waren, hat Polen den Markt des kleinen Oesterreich mit Schwe-
nen geradezu überschwemmt. Im Jahr 1928 wurden z. B. über
400 000 Schweine aus Polen nach Oesterreich eingeführt. Die
Höhe der Schweineimportzölle seitens Oesterreichs nicht beseitigt,
Polen dagegen beschränkte im Handelsvertrag die Einfuhr öster-
reichischer Industriewaren auf einen gewissen Wertbetrag. Um
den Schweineexport nach Oesterreich möglichst auszudehnen, er-
legte die polnische Regierung den polnischen Händlern obendrein
einen Teil des österreichischen Zolls, so daß die polnischen Schweine
trotz Zoll und Fracht auf dem Wiener Markt billiger waren als
die österreichischen. Wodurch wurden bis 14 000 Schweine nach
Wien geliefert. Die österreichische Zollbehörde war deshalb eine
Notwendigkeit geworden, da sonst die österreichischen Landwirte
von den eigenen Märkten vollständig verdrängt worden wären
und sie ohnedies ohne Nutzen blieben. Durch die neue Zoll-
erhöhung Oesterreichs ist man in Polen sehr aufgebracht worden.
Die Regierung ist nicht mehr in der Lage, einen entsprechenden
Teil des Zolls auf sich zu nehmen. Dazu kommt, daß sich auch
in den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich erhebliche
Schwierigkeiten gezeigt haben. Die polnischen Unterhändler ver-
suchen daher auf jede Weise, in den gegenwärtigen Verhandlungen
mit Deutschland für die polnische Schweineausfuhr
einen offenen Weg nach Deutschland durchzu-
gehen.

Berliner Dollarkurs, 15. Jan. 4.2035 G., 4.2115 B.

6 v. S. Dt. Reichsanleihe 1927 87.

Dt. Wbl.-Anl. 53,30.

Dt. Wbl.-Anl. ohne Ausl. 14,70.

Berliner Geldmarkt, 15. Jan. Tagesgeld 4—6 v. S. Monats-
geld 7—8 v. S., Warenwechsel 6,25 v. S.

Privatdiskont: 5,75 v. S. kurz und lang.

Rumänische Anleihe in Deutschland. Wie aus Buzarest ge-
meldet wird, hat die rumänische Regierung bei der Dresdner
Bank und der Firma Kampffmeyer eine Anleihe in Höhe von
550 000 Pfund Sterling (11,22 Mill. Mk.) abgeschlossen, die dazu
bestimmt sein soll, den infolge der schlechten Betriebsverhält-
nisse in den Gebieten Unterfrankens zu gewähren.

Der 35. Deutsche Weinbankkongress wird am 23. Aug. ds. Js. und
den folgenden Tagen in Offenburg in Baden abgehalten. An
dieser Tagung schließt sich Ende August der internationale
Weinbaukongress in Wien an.

Der siebenstündige Arbeitstag in Rußland. Gemäß der Ver-
bindung vom 15. Oktober 1927 (gehobter Jahrestag der bolschewi-
schen Revolution) hat der Rat der Volkskommissare in Moskau be-
schlossen, in sämtlichen Betrieben der Industrie, des Ver-
kehrswesens, des Post- und Telegraphenwesens und der
Kommunalwirtschaft bis zum 1. Oktober 1933 den siebenstündigen
Arbeitstag einzuführen. Alle neugegründeten Unternehmen füh-
ren den Siebenstundentag vom Tage ihrer Eröffnung ein.

Nordd. Lloyd Bremen. Dampfer „München“ ist am 13. Januar
in Neuport eingetroffen.

Der Hagadampfer „Hamburg“ ist am Montag, 14. Januar,
in Neuport angekommen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 15. Jan. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 46 Ochsen, 40 Bullen, 420 Jungbullen, 426 Jungkühe, 257 Kühe, 1148 Kälber, 1558 Schweine und 1 Schaf. Davon blieben unverkauft: 6 Ochsen, 60 Jungbullen, 66 Jungkühe und 18 Kühe. Verkauf des Marktes: Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber langsam, Schweine mäßig bebt.

Table with columns for animal types (Ochsen, Bullen, Jungbullen, Schweine) and their prices in various categories (ausgemästet, vollfleischig, etc.).

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 12, Gerste 11, Hafer 10,30. - Nagold: Weizen 12-12,50, Gerste 11,50-12, Roggen 12. - Ravensburg: Weizen 8,75, Weizen 11,75-12,15, Roggen 11-11,50, Gerste 11,50-11,70, Hafer 10,80-11,25. - Sigmaringen: Weizen 13, Gerste 11,50-12,20, Hafer 11-12. - Ulm: Weizen 10,60-12, Weizen 11,25, Roggen 10,30, Gerste 10,50-11,70, Hafer 10,90 bis 11,60 M. d. Ztr.

109. Würtl. Zentralauktion für Häute und Felle, Stuttgart, 15. Januar. Die Versteigerung brachte 17.005 Großviehhäute, 27.090 Mittelfelle und 1432 Hammelfelle zum Angebot. Die Versteigerung erzielte sich eines recht befriedigenden Umsatzes. Entsprechend der allgemeinen Lage am Häutemarkt gaben leichte Kalbfelle um 7-8 n. h. nach, während idemere Häute weniger in

Mittelschicht gezogen wurden. Leichte Häute lagen um 5 bis 10 n. h. gedrückt. Rinder waren bis zu 9 n. h. gefragt. Bullenhäute wichen bis um 12 n. h. Kühe verloren zwischen 7 und 12 n. h. Im einzelnen wurden erzielt: Norddeutsche Häute 70, Auschuhhäute 71, Kalbfelle ohne Kopf bis 9 Bfd. 170-175, Kalbfelle ohne Kopf 9,1-15 Bfd. 144-148, Kalbfelle über 15 Bfd. 113, Nordd. Kalbfelle 140, Freierfelle 97, Kalbfellehäute 119, Hammelfelle gelatzen, vollwollig 80-84, halbwoollig 75, Wästen gefalzen 60, Hammelfelle gefalzen 60, Hammelfelle trocken 90, Hammelfelle gefalzen 40.

Table with columns for animal types (Ochsenhäute, Rinderhäute, Kalbfelle, etc.) and their prices.

Stuttgart, 15. Jan. Preisausschreiben. Die „Metalla“, die Deutsche Fachausstellung für das Metallgewerbe, die hier vom 7. Juni bis 1. Juli 1929 in der Gewerbehalle stattfindet, hat zur Erlangung eines geeigneten Ausstellungsplatzes einen Wettbewerb unter den Schülern der Württ. Kunstgewerbeschule ausgeschrieben. Vorgesehen sind: ein 1. Preis mit 250 M., ein 2. Preis mit 150 M., ein 3. Preis mit 100 M., und für den Anlauf einiger guter Entwürfe ein Betrag von je 50 M.

Nagold, 15. Jan. Bei dem heutigen Brennholzverkauf wurden erlöst für 1 Km. Koller (Eiche) 24,17 M., 1 Km. Koller (Ahorn) 23,07 M., 1 Km. Koller (Linde) 18,00 M., 1 Km. Buchene Scheiter 23,25 M., 1 Km. Buchene Brügel 19,00 M., 1 Km. Schindelholz 30,80 M., 1 Km. forstene Koller 13,00 M., 1 Km. Nadelholz Brügel und Anbruch 15,15 M., 1 Km. Nadelholz schwache Brügel (Rugele) 11,13 M., für 100 Wellen Nadelholz gebunden 22,73 M., 100 Wellen Nadelholz ungebunden in Flächen 12,68 M., 100 Laubholzwellen ungebunden in Flächen 25,00 M.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reinigende und schmerzstillende Creme Leodor, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirkt am unteren durch Leodor-Deiße, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Advertisement for 'Rote Hände' skin cream, featuring a portrait of a woman and text describing its benefits for skin conditions.

Sie sparen viel Zeit und Geld und bekommen die schönsten Locken u. Dauerwellen mit unserer bekannten preisgekrönten Lockenkranz-Essenz. Per Flasche Mk. 2.50 Prosp. u. Anfert. gratis.

Familien-Nachrichten. Gestorbene: Georg Harr, Zimmermann, 63 J., Deiselebrunn. - Anton Raible, Mesner, 48 J., Nordstetten.

Bermählte: Paul Frommer - Eugenie Rast Calw - Ulm. - Joh. Schanz - Kath. Löcher, Neuwiler-Dorf, Illwangen - Ulrich Burkhardt - Kath. Dengler, Sommerhardt - Röttenbach.

Wetter für Donnerstag und Freitag: Unter dem Einfluss einer Depression ist für Donnerstag und Freitag zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Advertisement for 'Beigholz- und Reifig-Verkauf' by the Nagold city council, listing various types of wood and their prices.

Advertisement for 'Hunderttausende lesen die WOCHEN' magazine, published by G. W. Zaiser.

Advertisement for 'Schafweide-Verpachtung' (sheep pasture leasing) in Effringen, Nagold.

Advertisement for 'Hunderttausende lesen die WOCHEN' magazine, published by G. W. Zaiser.

Advertisement for 'Danksagung' (thank you) to Maria Walz, published by the Nagold city council.

Advertisement for 'Französisch' (French) lessons and 'Le Traducteur' (The Translator) book.

Advertisement for 'GM. 5000.- und GM. 1200.-' (insurance or financial services) by Albert Pressburger.

Advertisement for 'Masten- und Ball-Heite' (medical or health products) by Christ. Schwarz.

Advertisement for 'Drucksachen' (printed goods) by G. W. Zaiser.

Advertisement for 'Scola-Brot' and 'Weizen-Schrot-Brot' by Gottlob Schuon.

Advertisement for 'Nur 80 Pfennig' (cheap goods) by Wilhelm Frey.

Advertisement for 'Wer braucht Geld' (financial services) by G. W. Zaiser.

Advertisement for 'Konfirmations-Büchlein' (confirmation booklets) by G. W. Zaiser.

Advertisement for 'Was ist Sexursan' (sexual health product) by G. W. Zaiser.

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Amt', 'Mit den i', 'Feier', 'Bezugspreis', 'M. 1.60; C', 'jedem Werk', 'D.-M. Bezirk', 'Verlag v. C', 'Telegr.-Adresse', 'Nr. 14', 'Die Arbeits', 'der Landesar', '12. Januar w', 'Die Frage, r', 'führen solle, w', 'einem der amer', 'der Vorhig ane', 'Der amerite', 'Vorbehalt mit', 'Blaine angenom', 'Das Abgeor', 'tätliche Zweede', 'Schlachtschiffe b', 'willig.', 'Nach Veri', 'Sanduras (M', 'Amerikaner und', 'Besorgnis vor', 'Nach englisd', 'ghanistan entlic', 'kämpfen. - In', 'Die Polizei', 'wiesen worden', 'Frauen wieder', 'Die Regentf', 'zehn Jahre lang', 'die Lage dort', 'gang des Staat', 'vor allem verg', 'im Sinn der eu', '„Spitzenkandida', 'ist. Die Bevölk', 'nen Menschen', 'ind, die im Sü', 'rend der Rest T', 'schen Stämme', 'von denen der', 'deshalb die Kö', 'achtziger und n', 'setzte in Afg', 'dessen Ende ei', 'gebilde wurde.', 'Stämme auch i', 'abhängigkeit un', 'zusammengehalt', 'das einzige Mit', 'Außenpolitisch', 'hundreds stark', 'der dritte engl', 'gab dem Land', 'veranität. Neht', 'hier, wie überal', 'pässigen Reden', 'tionen“ fanden', 'lange England', 'möglich war, n', 'europäischen Ab', 'selbst ausgehend', 'Waters gekrönte', 'die Verbreitung', 'setzte. Seine J', 'gangenen Jahre', 'formen, die er v', 'verhältnismäßig', 'in Europa oder', 'dabei hilfreich', 'mittel ainq noch', 'von Eisenbahne', 'fand noch nicht', 'mit den alten g', 'ghanistan fremd', 'den, zusammen', 'Afghanistan', 'liegt von unum', 'wendigkeit und', 'steht nicht in de', 'sich auch jetzt in', 'formungsmäßig', 'noch kann diefer', 'den suchen, die', 'mögen, so drän', 'man ein Inter', 'sehen kann: R', 'wohl kaum in f', 'effe liegen, sein', 'Ländern umgeh', 'Besuch in Rus', 'kyloß, ein her', 'in dem afghan', 'drud fand. Es', 'Nahre. Engla